

# Reisender in Sachen Reformation

*Zu den wichtigen Ereignissen der protestantischen Kirchen weltweit gehörte 2017 das Jubiläum «500 Jahre Reformation». Auch in unserem Kirchengebiet fanden zahlreiche Anlässe zur Reformation statt. Der Bereich Theologie war bei vielen dabei.*

 **Matthias Zeindler**  
Bereichsleiter Theologie

Das Reformationsjubiläum sollte in den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn möglichst «nahe bei den Leuten», also in den Kirchgemeinden, gefeiert werden. Und diese Gemeinden waren sehr aktiv – über dreihundert Anlässe fanden in unserem Kirchengebiet statt. Die Anlässe waren auch meist gut besucht. Das Reformationsjahr hat sicher dazu beigetragen, dass viele Menschen nun mehr wissen über die Gründungszeit unserer Kirche. Und dass sie vielleicht auch besser verstehen, was eigentlich das spezifisch Reformierte an unserer Kirche ist.

## Quer durchs Kirchengebiet

Der Bereichsleiter Theologie gehörte zu den Referenten, die man für Vorträge in Gemeinden anfragen konnte. Davon wurde fleissig Gebrauch gemacht, was zur Folge hatte, dass er fast jede Woche irgendwo im Kirchengebiet zu Besuch sein durfte. Besonders reizvoll waren Führungen durch die Berner Altstadt, wo viele Orte einen Bezug zur Reformation haben: Münster, Rathaus, Französische Kirche, um nur die wichtigsten zu nennen. Unter den Gruppen, die sich durch Bern führen liessen, waren eine Synodefaktion und eine internationale Delegation von Leitungspersonen aus reformierten Kirchen.

## Vielfältige Formen

Die Themen der Vortragsanlässe waren höchst vielfältig. Eine Kirchgemeinde wollte eine konzentrierte Übersicht über die Geschichte der Reformation und deren Auswirkungen, eine andere interessierte sich für die Reformation in der Schweiz, eine weitere für die theologischen Anliegen dieses kirchlichen Aufbruchs. Und

eine Kirchgemeinde veranstaltete einen Abend zur Frage: «Was heisst eigentlich: reformiert?» Einmal ging es um das «sola scriptura» (die Schrift allein), eine wichtige reformatorische Entdeckung, ein anderes Mal um die Religionskritik von Marx, Nietzsche und Freud – auch diese hat mit der Reformation etwas zu tun!

Im Historischen Museum Bern wurde zur Ausstellung über den Dichter, Maler und Politiker Niklaus Manuel ein Podium veranstaltet zur Frage der Gewalt in den Religionen. In Köniz gab es ein Streitgespräch mit dem deutschen Reformtheologen Klaus Douglass über das Thema «Reformation heute». Und die lutherische Gemeinde in Bern lud verschiedene Theologen ein zu Predigten über wichtige Schriften von Martin Luther

## Was bleibt?

Das Reformationsjubiläum ist nur sinnvoll gewesen, wenn es uns hilft, auch über unsere Gegenwart nachzudenken. Denn wir sind reformierte Kirchen, Kirchen also, die sich auf die Reformation berufen. Deshalb müssen wir immer wieder darüber nachdenken, was es bedeutet, heute reformierte Kirche zu sein.

Das zentrale Anliegen der Reformation war nicht die Freiheit des Individuums oder der Sozialstaat, wie oft gesagt wird. Ihr zentrales Anliegen war Gottes Gnade. Also die Botschaft von einem Gott, der die Welt und die Menschen nicht im Stich lässt. Der sie begleitet mit seinem Versprechen und seinen Geboten. Und der sie mit seinem Geist immer wieder erneuert. Die Botschaft von einem Gott, der zu den Menschen hält, selbst dann, wenn diese sich für ihn nicht interessieren.

Sich an die Reformation erinnern heisst deshalb vor allem, sich auf diese Botschaft zu besinnen.

Und danach zu fragen, was sie heute bedeutet, für uns als Einzelne und als Kirche, aber auch für unsere Familien, unser Gemeinwesen, unser Land und darüber hinaus. Etwas Wichtigeres und Interessanteres als dies haben wir als Kirche nicht zu bieten. Aber es gibt auch nichts Wichtigeres und Interessanteres als dies! ■

## Theologie

### Bereichsleitung

Matthias Zeindler  
Stephan Hagenow (Stellvertreter)

### Fachstelle Theologie

Matthias Zeindler (Leiter)  
Barbara Bays (bis 31. Mai 2017),  
Eva Berger (ab 1. Mai 2017), Roger Juillerat,  
Susanna Meyer, Margrit Sager Gäggeler

### Fachstelle Personalentwicklung Pfarrschaft

Stephan Hagenow (Leiter)  
Barbara Bays (1. Juni 2017),  
Bernd Berger (ab 1. Oktober 2017),  
Andreas Heieck (bis 30. November 2017),  
Christine Ris (bis 31. Mai 2017),  
Margrit Sager Gäggeler, Erika Zulauf

### Kirchlich-Theologische Schule Bern (KTS)

Lorenz Hänni

### Koordinationsstelle für praktikumbezogene theologische Ausbildung (KOPTA)

Walter Hug: Gesamtleitung KOPTA  
und Lernvikariat  
Andreas Köhler-Andereggen:  
Praktisches Semester  
Manuela Liechti-Genge: Studienleitung  
CAS/MAS Ausbildungspfarrer/-innen  
Susanne Furer: Administration

### Commission des stages, de consécration et d'agrégation de l'arrondissement jurassien (COMSTA)

Marc Balz, Regionalpfarrer, Biel

Jubiläumsjahr «500 Jahre Reformation»: die Menschen bei der Suche nach dem spezifisch Reformierten unserer Kirche unterstützen.



## Fachstelle Personalentwicklung Pfarrschaft

Die Arbeit der Fachstelle war im Jahr 2017 geprägt von der kommenden Übernahme der Pfarrschaft. Die Arbeit ist gut auf Kurs. Strittig ist aufgrund der knappen Ressourcen die Frage nach dem Umfang der künftigen Personalentwicklung. Auf Refbejuso kommen die Verantwortung und die Fürsorgepflicht als Arbeitgeberin zu. Die zukünftige Personalentwicklung muss sich nach dem Subsidiaritätsprinzip auf drei Ebenen zeigen, die ineinander verschränkt sind: die Selbstverantwortung der Pfarrpersonen, die Führungsunterstützung der Räte und die Umsetzung der Personalstrategie der Landeskirche. Bindeglied und Träger der Personalentwicklung sind hier die Regionalpfarrpersonen. Deshalb wurde auch schnell deutlich, dass es eine neue Rollendefinition für sie braucht.

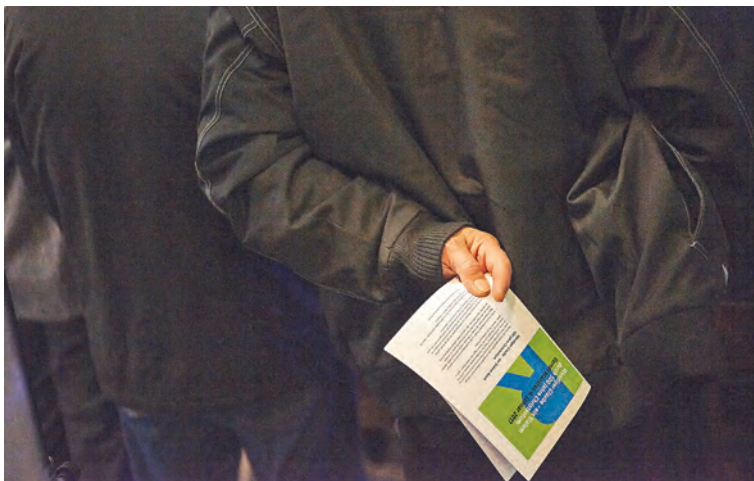
Die Zusammenarbeit zwischen Fachstelle und Regionalpfarrpersonen ist vertrauensvoll. Gemeinsam haben wir auf einer Retraite überlegt, wie wir dazu beitragen können, dass es weiterhin attraktive Arbeitsplätze gibt. Schon jetzt gibt es Pfarrstellen, die kaum noch besetzt werden können, oder zu schnell besetzt werden,

bevor die gegenseitigen Erwartungen geklärt sind. Sorgen machen uns nach wie vor die teilweise heftigen Konflikte oder hochemotionalen Trennungvereinbarungen. Bisher konnte in allen Fällen eine einvernehmliche Lösung erzielt werden. Die Zusammenarbeit mit dem Beauftragten des Kantons, Martin Koelbing, ist eng und konstruktiv. Immer enger wird auch die Weiterbildung mit der Personalentwicklung verknüpft. Bei der Aufnahme in den Kirchendienst, aber auch bei Konflikten, können wir den Pfarrpersonen massgeschneiderte Angebote wie Wiedereinstiegskurse, Einführung in das bernische Kirchenrecht oder gezielte Coachings zu einzelnen Handlungsfeldern anbieten. Dieser Bereich wird in Zukunft noch ausgebaut werden. Der Prozess hat mit Andreas Heieck einen guten Anfang genommen, und mit Bernd Berger als neuem Leiter Weiterbildung pwb haben wir einen qualifizierten Supervisor und Coach in unserem Team. Wichtig und fruchtbar ist die Mitarbeit im Netzwerk Personalentwicklung, das sich viermal im Jahr zu einem Austausch trifft. Darin sind die

Kantonalkirchen Zürich, Graubünden, Aargau, Zug, St. Gallen und Basel-Stadt, der Stadtverband Zürich sowie die römisch-katholischen Kirchen Zürich und Bern vertreten. Hier werden Instrumente und Erfahrungen ausgetauscht; so wird die STEBE-Online-Plattform der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn nach St. Gallen exportiert, und unsere Erfahrungen fliessen in die STEBE von Zürich und Aargau ein. Wir können profitieren vom Aufbau eines dringend nötigen betrieblichen Gesundheitsmanagements, weil in allen Kantonalkirchen die Anzahl von Stresserkrankungen hoch ist. Im Herbst konnte die STEBE-Version 2.0 aufgeschaltet werden, die noch bedienungsfreundlicher ist, die Ämter einander annähert und mehr Planungsoptionen bietet. In der Umfrage über das neue Mitarbeitengesprächskonzept gaben 170 Pfarrpersonen und über 50 Ratspräsidien ein anonymes Feedback. Die mit 85 Prozent hohe Zufriedenheit mit dem Konzept hat uns gefreut. Die Rückmeldungen sind alle eingeflossen in die neuen Bögen, die ab Januar 2018 zur Verfügung stehen. ■



Informationen, Austausch, Kontakte: Die Pfarrkonferenzen haben für alle Beteiligten eine wichtige Funktion.



### Weiterbildung pwb

Nach fünfjähriger Tätigkeit als Leiter pwb kehrte Pfr. Dr. phil. Andreas Heieck ins Gemeindepfarramt nach Schaffhausen zurück und übergab die Stelle per Ende Oktober an Pfarrer Bernd Berger.

#### Inhaltliche Schwerpunkte der Weiterbildung

Im Reformationsjahr fanden der Studientag «Sola scriptura?» und die Reise «Reformation in 6 Tagen» ein grosses Echo. Die Randolins-Woche im Januar, die theologische Studienwoche in Strassburg, der Literaturclub, «Kurzfilme im Unterricht» und

«EIGEN-ARTIG schreiben» waren ebenfalls gefragt.

Ein besonderes Gewicht hat die Weiterbildung in den ersten Amtsjahren (WeA), die vom Konkordat organisiert und von pwb mitgetragen und unterstützt wird. Die Coachings, Fachcoachings und Seminare tragen dazu bei, dass Kolleginnen und Kollegen am Berufsbeginn darin unterstützt werden, sich in den Strukturen zu bewegen, partnerschaftlich mit anderen zusammenzuarbeiten und mutig eigene Akzente zu setzen.

Weiterbildung dient der persönlichen Weiterentwicklung und Erfrischung, der fachlichen Kompetenzerweiterung, der Vernetzung mit anderen und der Spiritualität. Die Weiterbildung pwb nimmt die Interessen und Anliegen der Pfarrerinnen und Pfarrer ebenso auf wie die Bedürfnisse der Kirchgemeinden und der Kantonalkirche. Für die Entwicklung eines optimalen Angebots ist pwb auf Rückmeldungen von Kolleginnen und Kollegen, aber auch aus den Kirchgemeinden und von den Behörden angewiesen.

#### Vielfalt der Aufgaben

Zu den Aufgaben der Weiterbildung pwb gehört auch die Zusammenarbeit mit den Weiterbildungsverantwortlichen des Konkordats und der

— Fortsetzung auf Seite 40 —

Westschweiz, dem Weiterbildungsrat und der Weiterbildungskonferenz, die Mitverantwortung für das «Magazin Bildungkirche» und die Mitwirkung in verschiedenen Gremien. Eine wichtige Aufgabe ist die Beratung bei geplanten Studienurlaube und die Würdigung der Berichte, sowie die Genehmigung und Subventionierung von Weiterbildungen.

### Tendenzen in der Weiterbildung

Die Vielfalt an Bedürfnissen und Lebenssituationen der Kursteilnehmenden spiegelt sich in einer Vielfalt der Weiterbildungsformate. Neben die fünftägigen Kurse in einem Tagungshaus treten vermehrt fraktionierte Angebote und kürzere Kurse.

Im Blick auf digitale Formen des Lernens und die Nutzung digitaler Plattformen stehen wir ganz am Anfang. Zudem gilt es neue Wege zu suchen, um vermehrt massgeschneiderte Angebote vor Ort oder in der Region bieten zu können, die den aktuellen Bedürfnissen in den Gemeinden entsprechen.

Weiterbildung ist weder Pflichterfüllung noch Luxus. Sie sollte ein selbstverständliches Element der professionellen Identität von Pfarrerinnen und Pfarrern und der übrigen kirchlichen Mitarbeitenden sein. Dazu braucht es ein entsprechendes Selbstverständnis und die aktive Unterstützung der Kirchgemeindebehörden. ■

## Fachstelle Theologie

### Forum Gottesdienst - jährliches Arbeitstreffen zu aktuellen Themen

Am 17. März 2017 fand das 2. Forum Gottesdienst zum Thema «Sprache(n) und Verständlichkeit – auf der Suche nach einer Gottesdienstsprache, die unter die Haut geht» statt. Pfarrerin Martina Schwarz eröffnete das Forum mit einem «barfüssigen» Referat über «eigen-artig sprechen». Die vom Erlanger Praktologen Martin Nicol entwickelte «dramaturgische Homiletik» dient der Suche nach einer Sprache, «die nicht nur über Dinge redet, sondern bewirkt, dass die Dinge geschehen». Danach vertieften sich die rund 60 Teilnehmenden aus Pfarrschaft, Seelsorge, Kirchenmusik und Prädikantendienst in sechs Workshops in Themen rund um Liturgiesprache, Predigtsprache («eigenartig schreiben»), Relevanz kirchlicher Rede, Re-Formulierung reformatorischer Erkenntnisse, «unmögliche» Liedtexte und milieusensible Sprache

### Handauflegen in Kirchen und Seelsorge

«Kommt ihr in eine Stadt, wo man euch aufnimmt, so esset, was euch vorgesetzt wird, und heilt die Kranken, die dort sind» (Lk 10,8f). Um bei der Verkündigung des Evangeliums auch die körperliche Dimension des

Menschen in den Blick zu nehmen, haben sich im kirchlichen Umfeld verschiedene Formen von Salben und Handauflegen etabliert, ohne grosse Publizität, aber auch ohne öffentlichen Diskurs. Die Tagung der SEK-Kommission Neue Religiöse Bewegung (NRB) vom 10./11. November in Bern gab einen Einblick in die unterschiedlichen Arten des Händeauflegens. In grundlegenden Referaten wurde diese Praxis theologisch reflektiert und kritisch hinterfragt. Dazu gehörte auch ein Gottesdienst in der Nydeggkirche mit Abendmahl und der Möglichkeit, sich salben zu lassen.

Rund 130 Kolleginnen und Kollegen aus der Pfarrschaft, freiwillige Handauflegerinnen und Handaufleger aus Kirchgemeinden, Studierende aus Theologie und Religionswissenschaft sowie weitere Interessierte beteiligten sich engagiert in den Diskussionen im Plenum und probierten in den Workshops Formen des Handauflegens und Salbens aus. Die Teilnehmenden erhielten auch Einblicke in religiöse Praktiken aus freikirchlichen Traditionen wie «Healing Rooms» oder «Befreiungsdienst», einen sogenannten «prophetischen Dienst für innere Heilung und Freisetzung von Gebundenheiten». Hier blieben einige Fragen offen. ■



## Kollegium der Regionalpfarrerinnen und -pfarrer des Kantons Bern

 **Alfred Palm**  
Teamkoordinator

Drei Themen seien erwähnt: die Umfrage zur Akzeptanz des MAG-Konzepts, die bereichsübergreifende Weiterbildung zur Handhabung der Verordnung BUA (Beratung, Unterstützung und Aufsicht) und das künftige Rollenmodell der Regionalpfarrpersonen.

Zum Team der Regionalpfarrpersonen: Martin Maire hat seinen Ruhestand und Anita Zocchi Fischer seine Nachfolge angetreten. Sie bringt neues Fachwissen mit und ergänzt unser Team bestens. Neben ihr durften wir auch Martina Wiederkehr-Steffen im Team willkommen heissen. Sie ist für den Bezirk Solothurn zuständig. Eine Arbeitsgruppe hat die Ergebnisse der Umfrage zur Akzeptanz des neuen MAG-Konzepts ausgewertet und Anpassungen für die 2. Auflage der MAG-Bögen erarbeitet; sie kommen ab sofort zur Anwendung. Mit den strukturierten Gesprächen (MAG 1, MAG 2, MAG 3) dürfen wir an einer Erfolgsgeschichte weiterschreiben. Sorgfältig vorbereitete und achtsam durchgeführte Gespräche leisten einen Beitrag zur Früherkennung bzw. Prävention von Konflikten. Das motiviert uns.

Die Beratungstätigkeit nimmt einen respektablen Teil der Arbeitszeit ein; im Schnitt gut 13 Prozent. Längst nicht immer geht es dabei um Konflikte. Wenn aber doch, haben wir es meist mit anspruchsvollen, komplexen Situationen zu tun. Der Synodalrat setzte 2013 die Verordnung BUA in Kraft, die der Regionalpfarrschaft die Funktion der Erstintervention zuweist und ein Eskalationsmodell enthält, an dessen Ende der SR entscheidet.

Am Weiterbildungstag analysierten wir zusammen mit den anderen in der BUA genannten Funktionsträgern die bisherigen Erfahrungen und stellten fest, dass unterschiedliche Vorstellungen über die Handhabung der Verordnung bestehen und die Schwelle, einen Konflikt als «BUA-Fall» zu betrachten, bei den einen niedrig, bei anderen aber hoch ist. Im Hinblick auf das künftige Rollenmodell ist es wichtig, hier Klarheit zu schaffen.

Für die Ausgestaltung unserer Rolle lassen wir uns von Standards leiten:

- Wir begegnen einander und den Menschen, mit denen wir zu tun haben, mit Wertschätzung.
- Wir sind Pfarrerin oder Pfarrer mit einer speziellen Beauftragung.
- Wir bilden uns weiter, unterstützen uns gegenseitig, respektieren die Verschiedenheiten und treten zueinander nicht in destruktive Konkurrenz.
- Wir arbeiten sorgfältig, nehmen anspruchsvolle Aufgaben an und wollen Vertrauen gewinnen.
- Wir erleben unsere Arbeit als sinnvoll und schliessen aus Rückmeldungen, dass unser Wirken breit akzeptiert ist. In vielen Situationen können wir zur Lösungsfindung beitragen.

- Pfarrpersonen und Kirchgemeinderäte erhalten auf verschiedenen Ebenen Anstösse für Entwicklungsprozesse. Die MAG, die Beratungsgespräche zur Ausgestaltung von Pfarrstellenprofilen und die Gespräche zur Bearbeitung von Konflikten erweisen sich hierzu als hilfreich.
- Neuen Aufgaben begegnen wir so, dass wir stets versuchen, sie im Sinne der Stärkung unserer Unterstützungsfunktion umzusetzen.

2017 wurde da und dort über die künftige Rolle der Regionalpfarrpersonen diskutiert. Nach unserer Einschätzung besteht breiter Konsens darüber, dass ihre Funktion mit einem sehr ähnlichen Rollenprofil weiterbestehen soll. Entsprechende Details sind im neuen Jahr Gegenstand weiterer Abklärungen und Diskussionen.

Wir danken allen, die unsere Arbeit mit Wohlwollen begleiten und annehmen. Freudigen und bewegenden Begegnungen sehen wir mit Zuversicht entgegen. ■

### Regionalpfarrkreise

#### Bern-Mittelland Süd

Martin Maire, Bern  
(bis 30. September 2017),  
Anita Zocchi Fischer, Hilterfingen  
(ab 1. Oktober 2017)

#### Oberland

Arnold Wildi, Toffen

#### Oberemmental-Thun

Matthias Inniger, Bern

#### Emmental-Oberaargau

Alfred Palm, Herzogenbuchsee

#### Jura-Biel

Marc Balz, Biel  
Marie-Laure Krafft Golay, Prêles

#### Biel-Seeland-Schwarzenburg

Susanna Leuenberger, Bern  
Esther Schweizer, Bern

#### Bern-Mittelland Nord


Simon Jenny, Gümliigen

#### Solothurn

Martina Wiederkehr-Steffen, Täuffelen

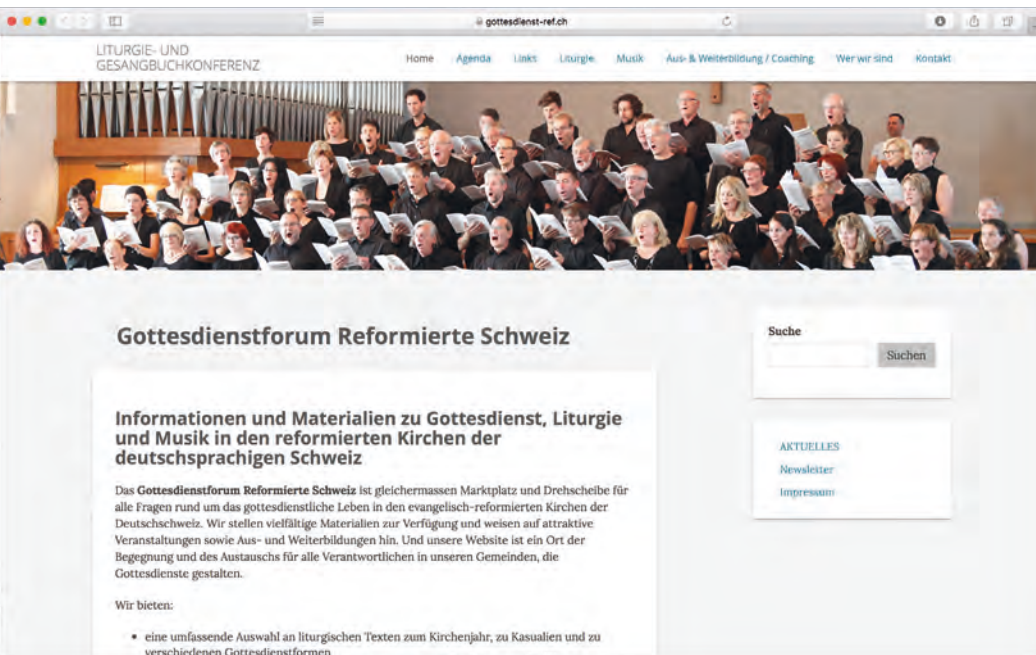
Die körperliche Dimension des Menschen im Visier: Handauflegen in Kirchen und Seelsorge.

## Liturgie- und Gesangbuchkonferenz (LGBK)

 **Hansueli Walt**  
*Koordinator im Bereich  
Gottesdienst, Liturgie  
und Hymnologie*

2014 wurden in der LGBK neue Strukturen beschlossen und in den letzten Jahren schrittweise umgesetzt, u.a.

Ein wichtiger und wertvoller Schritt: der neue Webauftritt der LGBK zu Gottesdienst, Liturgie und Musik.



mit der Schaffung der Funktion eines «Koordinators im Bereich Gottesdienst, Liturgie und Hymnologie». Diese Beauftragung wird begleitet durch ein ständiges, breit abgestütztes Gremium, das die liturgische und hymnologische Grundlagenarbeit vernetzt, Projektarbeit anstösst und koordiniert.

Im Laufe des Jahres 2017 wurden nun die ersten Früchte dieser neu konzipierten Gremienarbeit sichtbar:

- Die Website der vormaligen Liturgiekommission wurde abgelöst durch den neu gestalteten und erheblich erweiterten Auftritt unter [www.gottesdienst-ref.ch](http://www.gottesdienst-ref.ch)
- Am 1. September 2017 fand in Zug die erste Werkstatt Gottesdienst und Musik statt. Die Tagung zum Thema «Reformiert feiern – Spiel mit Wort und Musik! Impulse für die Gottesdienstpraxis» bot den 60 teilnehmenden Pfarrpersonen und Kirchenmusikerinnen und -musikern mit Referaten und Workshops einen Einblick in die breite Vielfalt reformierten Feierns. Solche Werkstatttagungen zu wechselnden Themen werden nun jedes Jahr angeboten. ■

## Koordinationsstelle für praktikumbezogene theologische Ausbildung (KOPTA)

 **Walter Hug**  
*Leiter KOPTA*

Im Gottesdienst vom 28. Oktober im Berner Münster wurden sieben Vikarinnen und vier Vikare des Kurses 2016/17 ordiniert. Anfang August traten sieben Studierende ihr Lernvikariat 2017/18 an. In den beiden folgenden Kursen werden die Absolventinnen und Absolventen des Intensivstudiums Theologie für Akademikerinnen und Akademiker (ITHAKA) ihr Lernvikariat absolvieren. Für die beiden nächsten

Vikariatsjahrgänge darf deshalb mit Gruppen von gegen zwanzig Personen gerechnet werden.

Am Praktischen Semester 2017 nahmen zehn Studierende teil. 23 Studierende besuchten die Lehrveranstaltung von KOPTA, dem Institut für Praktische Theologie und dem Reformierten Forum, die zum Deutschen Kirchentag in Berlin führte. Zum ersten Mal fanden im September die Perspektiventage für Theologiestudierende statt, welche die KOPTA zusammen mit den Verantwortlichen

des Ausbildungskonkordats verantwortete.

Nach wie vor gibt es für die gemeinsam mit dem Konkordat angebotene Zertifikatsausbildung für Ausbildungspfarrerinnen und -pfarrer eine grosse Nachfrage. Erfreulicherweise konnten im Berichtsjahr zehn Pfarrerinnen und Pfarrer ihr Studium mit dem Zertifikat (CAS) abschliessen und werden zukünftig für die qualifizierte Begleitung von Studierenden im Praktischen Semester und im Lernvikariat zur Verfügung stehen. ■

## Vikariatskommission / Commission des stages (COMSTA)

 **Marc Balz**  
*Präsident COMSTA*

Im Berichtsjahr mussten die Mitglieder der COMSTA – Lucien Boder, Philippe Paroz, Jürg Furrer und Marc Balz – vom Rücktritt von Marie-Laure Krafft Golay Kenntnis nehmen. Sie durften als Nachfolgerin Pfarrerin Sarah Nicolet begrüssen.

Die Kommission hat in Sonvilier eine Vikariatsstelle geschaffen, den

Vertrag präzisiert und nach acht Monaten eine Evaluation vorgenommen. Das Vikariat endet im April 2018. Die Mitglieder der Kommission haben zwei Kandidaten fürs Pfarramt, die aus andern Kantonen stammen, geprüft und schliesslich beide für die Aufnahme in den bernischen Kirchendienst empfohlen. Und sie haben zehn Studierende der Theologie zu einem gemeinsamen Abend Anfang 2018 eingeladen mit dem Ziel, sich

gegenseitig besser kennenzulernen und um die Vikariateinsätze in den Jahren 2019 bis 2021 im Bezirk Jura zu planen.

Regelmässig findet ein Austausch mit der Westschweizer Vikariatskommission statt, was für die Mitglieder der COMSTA sehr wichtig ist, um ihre Rolle als Bindeglied zwischen unserer mehrheitlich deutschsprachigen Kirche und den französischsprachigen Kirchen wirkungsvoll zu spielen. ■

## Kirchlich-Theologische Schule Bern (KTS)

 **Lorenz Hänni**  
*Leiter KTS Bern*


Die Kirchlich-Theologische Schule (KTS) setzt seit 15 Monaten das Konzept «Innovation» nach dem Modell der Einzelschulung um. Für die Schülerschaft heisst das mehr Selbstverantwortung, für die Lehrerschaft mehr Engagement. Der Stoff wird konzentrierter weitergegeben. Vertiefungsmöglichkeiten werden in Form von Gruppenlernen und Selbst-

studium angeboten. Diese Umstellung ist für alle Beteiligten nicht nur einfach. Zusätzliche Lehrerkonferenzen sind nötig und unterschiedliche Erwartungen müssen geklärt werden. Die Kultur an der KTS wandelt sich langsam, aber stetig.

Die Zahl der Austritte während der Ausbildung hat sich massiv reduziert. Es zahlt sich aus, dass die KTS aufgrund des neuen Konzepts zurückhaltender Schülerinnen und Schüler aufnimmt.

Gesamtschweizerische Marketingmassnahmen wirken sich positiv aus. Das klare Profil mit den alten Sprachen und der geschichtlich-theologischen Ausrichtung ist für bestimmte Menschen attraktiv. Das beweist das Feedback zahlreicher Interessentinnen und Interessenten, die sich telefonisch nach der Ausbildung erkundigen. Die einzigartige Position der KTS in der Bildungslandschaft scheint Zukunft zu haben. ■

## Jurassische Liturgie-Kommission

 **Dominique Giauque-Gagnebin**  
*Präsidentin*

Für die Kommission war 2017 ein Übergangsjahr:

- Die Bemühungen, die Arbeiten zur Revision der Taufliturgie von 1993 zu einem guten Abschluss zu führen, sind bei den Pfarrerinnen und Pfarrern des Bezirks auf ein gutes Echo gestossen. Am 4. Mai

hat sich die Kommission mit drei Pfarrpersonen und einer Katechetin zu einer Arbeitstagung in Sornetan getroffen. Dabei wurde vereinbart, darauf zu verzichten, die ganze Liturgie in Form einer Broschüre herauszugeben, und vielmehr eine Reihe von Texten auf einer Website zu veröffentlichen. Diese Website sollte in Zusammenarbeit mit dem Bereich Theologie im Jahr 2018 geschaffen werden.

- Die Präsidentin der Kommission hat auf Ende 2017 demissioniert. Damit zählt die Kommission bloss noch zwei Mitglieder, womit der künftigen Arbeitsweise eine hohe Priorität zukommt.

Die Jurassische Liturgie-Kommission hat auch im Berichtsjahr einen Fürbitten-Plan erstellt und den Kirchgemeinden des Bezirks Jura zur Verfügung gestellt. ■